Ein Anfang mit dem organisch-biologischen Landbau unter schweren Verhältnissen : es ist auch da zu machen

Autor(en): **Vanzetti, Tullio**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **36 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892567

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Anfang mit dem organisch-biologischen Landbau unter schweren Verhältnissen – es ist auch da zu machen

Bevor ich mich dem eigentlichen Thema widme, möchte ich einige Gründe erwähnen, die meinem Interesse und Einsatz für die organisch-biologische Landwirtschaft zugrunde liegen.

Meine Sorge um eine natürlich erhaltene Umwelt ist durch die wachsende Umweltverschmutzung und Gefährdung ökologischer Gleichgewichte verstärkt worden. Daß die Landwirtschaft dabei eine sehr bedeutende Rolle spielt, liegt außer Zweifel.

Die wissenschaftlich bewiesene Tatsache, daß der Boden kein totes Substrat als Gerüst für die Vegetation ist, sondern ein kompliziert aufgebautes Organ, das unter anderem aus lebenden Mikro- und Makroorganismen besteht, soll die Notwendigkeit einer schonenden, lebensfreundlichen Anbaumethode klar zeigen. Davon sind auch die Voraussetzungen für die Gesundheit von Mensch und Tier abhängig. Der Bauer läuft heute die Gefahr, sich zu einer immer weniger bedeutenden Komponente im Komplex der industriellen Landwirtschaft zu degradieren, wo die verschiedenen Techniker, Berater, Industrievertreter usw. zunehmend beteiligt sind. Dabei leiden aber die eigentlichen Werte seiner Tätigkeit, wie Freiheit, Kreativität, Verantwortung, Befriedigung.

Die internationale Landwirtschaftspolitik richtet sich praktisch ausschließlich nach ökonomischen Ueberlegungen, die für vernünftige Menschen nicht zu begreifen sind: die Reichen sollen reicher werden, die Armen noch ärmer.

Ich erachte die biologische Landwirtschaft und die Einstellung, die ihr zugrunde liegt, als eine echte Alternative, welche in der

Lösung einiger ernster Probleme unserer Zeit notwendig ist und mithelfen soll.

*

Der Betrieb, den ich jetzt beschreibe, gehört meinem Bruder. Die etwa 15 ha Land dienen als Weide und Wiese für 9 Kühe und 10 Stück Jungvieh. Zwei Drittel des Landes sind auf der Alp Pratodoro auf 1500 m ü. M., die durch eine Transportseilbahn erschlossen ist. Der übrige Drittel liegt im Dorf, auf 800 m ü. M. Ackerbau wurde bis jetzt nicht betrieben. Von Januar bis Mai sind die Kühe im Dorf, und die Milch wird zum Teil für die Kälberaufzucht, zum größten Teil zur Molkerei gebracht. Die «Alpzeit» dauert von Mai bis Januar. Für anderthalb Monate im Hochsommer gehen die Kühe auf eine noch höher gelegene Alp, auf 2200 m ü. M. Die Milch wird zu Käse, Butter und Zieger verarbeitet.

Aus dieser kurzen Beschreibung wird schon ersichtlich, daß die Bewirtschaftung eines Betriebes im Berggebiet zum vornherein mit besonderen Problemen verbunden ist. Dazu kommt in diesem Fall die ungünstige Verteilung des Landes zwischen Dorf und Alp!

Nach gemeinsamen Ueberlegungen von meinem Bruder und mir hat die Umstellung vor drei Jahren begonnen. Es muß jedoch gesagt werden, daß man früher nur sehr wenig Kunstdünger verwendet und schon immer naturnah bewirtschaftet hat, so daß die Umstellung keine großen Schwierigkeiten bereitet hat. Als erstes wurde der Mist so oft wie möglich auf das Land gebracht, oder nur noch in kleinen Walmen angehäuft. Das bei uns zu tiefe pH wird mit Thomasmehl korrigiert. Urgesteinsmehl wird im Stall verwendet. Die richtige Aufbereitung der Jauche während des Winters bereitet noch Schwierigkeiten wegen der kleinen Grube und des vielen Schnees. Der Bau einer größeren Jauchegrube mit guter Belüftungsmöglichkeit ist geplant.

Die Schwierigkeiten, Getreide oder Futterbohnen anzupflanzen, erschweren auch die Versorgnung mit Stroh und Kraftfutter. Da im Tessin kein Getreide und kein Stroh biologisch erzeugt wird, ist man gezwungen, dieses von weither zu beziehen. Das Stroh liefert uns ein biologischer Betrieb aus dem Seeland zu sehr günstigen Bedingungen. Das ist nicht selbstverständlich!

Für das Kraftfutter hoffen wir, ebenso einen biologischen Lieferanten zu finden. Sobald wie möglich werden wir aber einen Teil selber anbauen. Auf jeden Fall möchten wir die Kraftfutterration auf ein Minimum einschränken.
Die geographische und kulturelle Trennung durch die Alpen vom Ursprungsgebiet der organisch-biologischen Bewegung ist mit Nachteilen verbunden. Einschlägige Literatur und Zeitschriften sind praktisch ausschließlich in deutscher Sprache geschrieben. Deshalb mußte ich die Theorien von Dr. H. Müller und Dr. H. P. Rusch und andere Informationen übersetzen und erklären. Allgemein kann ich sagen, daß der Einsatz für die organisch-biologische Methode in unseren Lebenskreis viel gebracht hat. vor allem auch im geistigen Sinne. Als Erscheinung davon sind ein gemeinschaftlicher Holzbackofen und ein biologisch gepflegter Garten entstanden. Trotz aller Schwierigkeiten läßt die Zukunft viele erfreuliche Erfahrungen erwarten.

Tullio Vanzetti

Fritz Dähler

Biologischer Landbau – Möglichkeit zur Produktionskostensenkung in der Milchviehhaltung

Nachdem durch die Milchkontingentierung die vermehrten Kosten nicht mehr über eine größere Produktion aufgefangen werden können, ist es höchste Zeit, sich einmal grundsätzlich und unvoreingenommen über die neue Situation der Milchviehhaltung zu besinnen.
Eine angemessene Preiserhöhung, die mehr als gerechtfertigt wäre, wird in Zukunft sehr schwer realisierbar sein. So bleibt nur noch die Möglichkeit, um trotzdem kostendeckend Milch zu erzeugen, den Aufwand zu senken – billiger produzieren! – Ist diese Möglichkeit bis jetzt aber nicht schon lange voll ausgeschöpft worden?